

## NEUARTIGE HERAUSFORDERUNGEN, GEFAHREN UND BEDROHUNGEN

## EINLEITUNG

*„Ich sage mich los: von der leichtsinnigen Hoffnung  
einer Errettung durch die Hand des Zufalls...“*

*(Carl von Clausewitz<sup>1</sup>)*

Für den Einzelnen, für kleinere und größere Gemeinschaften und für die Gesellschaft ist es - wegen der unmittelbaren oder mittelbaren Betroffenheit und wegen der Auswirkungen von Konflikten - wichtig, diese zu erforschen, ihre Ergebnisse kennen zu lernen und die aus Konflikten abgeleiteten Erfahrungen zu systematisieren. Bestrebungen, solche Gefahren abzuwenden, die die Sicherheit des Menschen bedrohen könnten, haben eine lange geschichtliche Tradition. Jeder Konflikt, der eine Gemeinschaft - gleich wie sie strukturiert oder organisiert ist - betrifft, beinhaltet die Möglichkeit, dass die innerhalb dieser Gemeinschaft herausgebildeten konsensuellen Normen verletzt werden. Dadurch können die auf allgemeinem Übereinkommen (Akzeptanz) beruhenden Werte und/oder Interessen verletzt werden, wodurch gleichzeitig das allgemeine Sicherheitsgefühl beeinträchtigt wird. In den Jahren des Kalten Krieges war die Interpretation der sicherheitsrelevanten Konzeptionen darauf ausgerichtet, militärische Gefahren, durch die einzelne Staaten (Bündnisse) bedroht wurden, sowie bewaffnete Angriffe abzuwehren und potentielle Angreifer abzuschrecken. Zwischen 1945 und 1994 fielen 17 626 000 Menschen verschiedenen Konflikten zum Opfer.<sup>2</sup>

Die Auflösung der auf militärischer Macht basierenden bipolaren Welt brachte wesentliche Veränderungen mit sich. Dazu gehört auch, dass die während der Zeit des Kalten Krieges unterdrückten, das heißt mit militärischer Macht erstickten Gegensätze, an die Oberfläche gekommen sind. Die Gefahr eines drohenden Atomkrieges existierte zwar nicht mehr, aber die Welt ist dadurch nicht sicherer oder einträchtiger geworden. Ideologische, religiöse, ethnische Differenzen, Nationalitätenkonflikte und territoriale Diskussionen sind typische Erscheinungsformen, die in erster Linie durch mangelnde Stabilität genährt wurden. Die neu entstandenen Konflikte bedrohten die Sicherheit einzelner Regionen und zwangen die internationalen Organisationen, ihre Anstrengungen auf dem Gebiet der Konfliktverhütung und des Krisenmanagements in den entstandenen Spannungsherden zu verstärken und sich stärker bei der Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Friedens zu engagieren.

<sup>1</sup> Die Bekenntnisdenschrift In: SCHRAMM, W.: Clausewitz Leben und Werk Esslingen, 1977. p. 336. zitiert nach: SCHOLTZ, G.: Carl von Clausewitz, Bildnis eines deutschen Soldaten. Der unbekannte Clausweitz Berlin, 1936. p. 87.

<sup>2</sup> Quelle: International Strategic Studies 1995/1 Kartenanlage (Kriege und Konflikte 1945-1994)

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER



## 2. Beilage

Fornia: EDER, ERICH: Landesverteidigung in der Zukunft. In: Österreichische Militärische Zeitschrift. 1996/5, p. 515.  
(Szerkesztette: Resperger István)

Im Gegensatz zu den militärischen Sicherheitsaspekten sind (hauptsächlich in unserer Region) die politischen, wirtschaftlichen und ethnischen Dimensionen immer stärker in den Vordergrund getreten und bilden nun die neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Dazu zählen auch die internationale Migration, die organisierte Kriminalität, die Bürgerkriege und die Nationalitätenkonflikte. Die neu entstehenden Nationalstaaten - vorwiegend in Mittel- und Osteuropa und auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion - haben mit ihren ungelösten Wirtschafts- und Nationalitätenproblemen schwer lösbare Situationen entstehen lassen. Europa - als bewegende Kraft der historischen Veränderungen der Jahre 1989 und 1990 - stellt sich nicht nur als Sieger, sondern auch als Opfer dieser Ereignisse dar. Als Konfliktquelle ist hauptsächlich die infolge der mittel- und osteuropäischen Veränderungen entstandene politische, wirtschaftliche und finanzielle Instabilität auszumachen, die häufig zu einer Verstärkung des Nationalismus geführt hat und für Westeuropa eine Gefahr darstellt. Eine andere große Gefahrenquelle verbirgt sich in der raschen Ausbreitung des islamischen Fundamentalismus, der militärisch gesehen für den Balkan, wirtschaftlich, ideologisch und religiös gesehen für die ehemalige Sowjetunion, für Bulgarien und Rumänien eine Bedrohung darstellt. Daneben rückte die Frage der Entstehung eines neuen europäischen Machtgleichgewichts in den Mittelpunkt, denn durch die deutsche Wiedervereinigung und die Integration Deutschlands in die europäische Sicherheitsarchitektur war auch für die regionalen Mächte des Kontinents eine neue Situation entstanden.

Auf die sich vollziehenden politischen Veränderungen folgten mit Verspätung die Bemühungen um die Reduzierung der vorhandenen Waffen und Waffensysteme. Die Modifizierung des Auftrags und der Einsatzgrundsätze der Streitkräfte hatte wichtige Auswirkungen auf die Anforderungen bezüglich der Bereitschaftsstufen und Zeitnormen.<sup>3</sup> Nach der Been-

<sup>3</sup> NEUMANN, K.: NATO-Streitkräftestrukturen im Spiegel der sicherheitspolitischen Lage in Europa  
In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1998/5 p. 501.

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

digung des Kalten Krieges wurden die Veränderungen vorwiegend durch politische und militärische Ereignisse vorange-  
trieben. Während die Gefahr eines „großen Krieges“, einer Konfrontation in Europa stark abgenommen hatte, mussten  
auch die führenden Mächte dieser Welt, den Auftrag der Streitkräfte vor dem Hintergrund der neu entstehenden Konflikte  
und der gesunkenen Wahrscheinlichkeit einer militärischen Konfrontation neu überdenken. Diese Prozesse führten im  
Jahre 1991 und 1999 zur Formulierung der neuen strategischen Konzeption der NATO, mit dem Ziel, Auftrag und Bereit-  
schaftsstufen der Streitkräfte an die veränderte strategische Lage anzupassen. Auf diese Weise entstand der Begriff der  
Reaktionskräfte (immediate und rapid reaction forces) und die Kategorie der Hauptverteidigungs- und Reservekräfte. Die  
Bewältigung der nach Beendigung des Kalten Krieges entstandenen neuartigen Konflikte (Tschetschenien, Jugoslawien)  
hat gleichzeitig die praktische Anwendbarkeit des Konzepts, vor allem in bezug auf die Fähigkeiten der europäischen  
Streitkräfte, bewiesen.

Charakteristisch für die im veränderten sicherheitspolitischen Umfeld - einschließlich der geopolitischen und geostrategi-  
schen Auswirkungen - manifest gewordenen neuartigen Konflikte war deren schnelle Entstehung, sowie heftiger und  
langwieriger Verlauf. Um weiterhin effektiv zu bleiben, mussten daher die Methoden der Konfliktverhütung und Krisen-  
bewältigung erheblich verändert werden. Für die Bewältigung von Krisen, die eine Gefährdung der militärischen Sicher-  
heit darstellten, mussten - nicht nur im Bündnis, sondern auch im nationalen Rahmen - neue Methoden und Verfahren  
erarbeitet werden. Neben der früheren eindeutig militärischen Bedrohung mussten die Mitgliedstaaten auch Pläne, Vor-  
gehensweisen und Gegenmaßnahmen erarbeiten, die zur Bewältigung der Folgen der Migration, der Drogenproblematik,  
der nationalen, religiösen und ethnischen Unterschiede, des Terrorismus, der Probleme der Informationstechnologie, des  
Finanzwesens und der inneren Sicherheit geeignet waren. In der neuen Strategischen Konzeption der NATO von 1999  
sind neben dem Schutz der Territoriums der Mitgliedstaaten - dies gehört zu den traditionellen Aufgaben nach Artikel 5 -  
auch Krisenbewältigung und Konfliktverhütung zu zentralen Aufgaben geworden. Nach dem Gipfeltreffen in Prag ist der  
Kampf gegen den Terrorismus in den Mittelpunkt gerückt.

Die Revolution auf dem Gebiet der militärischen Angelegenheiten (Revolution of Military Affairs)<sup>4</sup>, das Streben nach  
Überlegenheit auf dem Gebiet der Informationsbeschaffung, das Konzept „des Krieges ohne Tote“ erfordert für die neu-  
en Streitkräfte eine genaue Planung, Auslegung und Durchführung der Aufgaben.

*Während meiner Forschungsarbeit habe ich die Hypothese aufgestellt, dass nach der Auflösung der bipolaren Welt die  
neuartigen ethnischen, religiösen und nationalitätsbedingten Probleme in den Vordergrund getreten sind. Das Sicher-  
heitsumfeld unseres Landes hat sich im Vergleich zu den Zeiten des Kalten Krieges erheblich verändert, das Anwen-  
dungsspektrum der militärischen Macht hat sich ausgeweitet. Um bewaffnete Konflikte, neue Herausforderungen und  
Gefahren erfolgreich bewältigen zu können, muss eine geeignete Strategie erarbeitet werden.*

---

Die Anzahl der Heeresdivisionen der NATO verringerte sich im Vergleich zu den Zahlen von 1990 auf 65% (70 Divisionen), die Anzahl der  
Schiffsverbände auf 60% (350 Verbände), die Zahl der Fliegerverbände auf 50% (125 Verbände) die Zahl der Luftabwehrverbände auf 35%.  
Die Veränderungen bei den Bereitschaftszeiten waren noch drastischer, anstatt der früheren wenigen Stunden, erhöhten sich die  
Bereitschaftszeiten auf Tage oder Wochen.

<sup>4</sup> Laut Experten sind die wichtigsten Stationen dieser Revolution:

1. Zusammenarbeit der einzelnen Waffengattungen in der deutschen Armee während des Polenfeldzugs und des westeuropäischen  
Feldzugs im Zweiten Weltkrieg;
2. Aktivitäten der britischen Luftwaffe während des England-Gefechts;
3. Aktivitäten der deutschen U-Boote;
4. Entwicklung und Einsatz der amerikanischen Nuklearwaffen;
5. der massenhafte Einsatz von Aufklärungs- und Eloka-Mitteln im Golfkrieg.

In: BARTLETT, H. - HOLMAN, PAUL - SOMES, T.: Einsatzplanung militärische Revolutionen und die Tyranie der Technologie p.1

**Zielsetzungen der Studie**

1. Definition der möglichen Gefahren - Risiken, Herausforderungen und Bedrohungen - auf globaler und regionaler Ebene.
2. Erläuterung der wichtigsten Begriffe im Zusammenhang mit Krise, Krisenbewältigung und Konfliktverhütung.
3. Schlussfolgerungen aus den theoretischen Grundlagen der Strategien zur Krisenbewältigung auf der Basis der internationalen Erfahrungen. Aufzeigen der Grundlagen einer nationalen Krisenbewältigungsstrategie, prozessorientierte Darstellung der einzelnen Bestandteile und der Wechselwirkungen zwischen diesen Elementen.

**Kapitel 1****NEUARTIGE HERAUSFORDERUNGEN UND RISIKEN****1.1 Charakterisierung der Konfrontation**

Ich halte eine Übersicht über die Zeit des Kalten Krieges und der unmittelbar darauffolgenden Zeit für außerordentlich wichtig, da man die Ereignisse, Konflikte und Krisen der Gegenwart nicht losgelöst und aus dem Zusammenhang gerissen analysieren kann. Dem Überblick und der Analyse lege ich zwei verschiedene Gedankenstränge zu Grunde. Einerseits untersuche ich die technischen Neuerungen und die Einführung neuer wehrtechnischen Mittel, andererseits betrachte ich das System der internationalen Beziehungen in Abhängigkeit von den angewandten Doktrinen und der entstandenen Krisen. Diese beiden Bereiche hängen eng miteinander zusammen, da die wehrtechnischen Entwicklungen und deren Einführung bei den Streitkräften mittelbar oder unmittelbar auch auf die militärischen, politischen und diplomatischen Beziehungen Auswirkungen hatten. Ein gutes Beispiel hierfür sind die verschiedenen Massenvernichtungswaffen, die neuen Methoden, die Waffen ins Ziel zu bringen oder das militärische Weltraumprogramm. Meiner Meinung nach gibt es noch einen weiteren wichtigen Aspekt, der den historischen Überblick im Zusammenhang mit der Entstehung und Bewältigung von Konflikten rechtfertigt. Selbstverständlich ist jede Krise durch ein bestimmtes historisches, geostrategisches und sicherheitspolitisches Umfeld gekennzeichnet, so dass ihre Entstehung und Bewältigung einzigartige Besonderheiten aufweist. Mit den Methoden einer wissenschaftlichen Untersuchung ist man trotzdem in der Lage, allgemein gültige, für die Lösung zukünftiger Krisen nützliche und gangbare Wege aufzuzeigen und bestimmte Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. In der Phase der Konfrontation der beiden Supermächte manifestierten sich Konflikte und Herausforderungen nicht so deutlich wie heute, aber auch in den Jahren des Kalten Krieges gab es zahlreiche Konflikte. In der Zeit zwischen 1945 und 1976 waren auf dem Territorium von 71 Staaten insgesamt 84 Staaten in 120 Kriegen und bewaffneten Konflikten involviert, und die Zahl der Opfer betrug mehr als 25 Millionen.<sup>5</sup>

Die Phase des Kalten Krieges wurde grundsätzlich durch die Beziehung der beiden Supermächte Sowjetunion und USA nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs bestimmt. Die Siegermacht Sowjetunion, die viel „verloren und viel gewonnen“ hat, ließ zwischen den Flüssen Ussur und Elbe ein riesiges Festlandreich entstehen. Die Siegermacht USA, die „viel gewonnen“ hat, nutzte die günstige wirtschaftliche und politische Situation zur Ausdehnung ihrer Hegemonie auch auf Westeuropa.<sup>6</sup> Viele versuchten die nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs in den internationalen Beziehungen ent-

<sup>5</sup> KENDE I.: Napjaink százhusz háborúja (1945-1976) p. 17. Vergl.: HOLSTI, K. J.: Peace and War Armed Conflicts in international order (1648-1989) p. 287. /Zwischen 1945-1989 gab es insgesamt 273 bewaffnete Zusammenstöße und Kriege. Davon wegen territorialer Gegensätze 52; zur Erlangung der nationalen Unabhängigkeit 52; wegen religiöser-ethnischer Differenzen 12; Zusammenstoß zweier Mächte 30; ideologische Gründe 30; Zusammenstoß regionaler Mächte 5; Aufstand gegen Staat und Regierung 22; Streben nach Autonomie 7; sonstige Gründe 63.

Siehe auch: CSABAI GY.: A béke, a konfliktus és a háború kérdései a XXI. század hajnalán p. 39. A konfliktusok száma: 1990-31; 1991-29; 1992-29; 1993-28; 1994-27; 1995-16; 1996-18, 1997-19; 1998-15; 1999-24; 2000-11 alkalom.

<sup>6</sup> Siehe: FISCHER F.: A megosztott világ (1945-1989) pp. 9-53 és

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

standene Ordnung graphisch darzustellen, wobei die Ereignisse hauptsächlich mit der Kurve der Konfrontation und der Kooperation dargestellt wurden.<sup>7</sup> In der Anlage 1 habe ich parallel zum Kurvenverlauf der Beziehungen die Einführung der wichtigsten Waffensysteme dargestellt, da - meiner Meinung nach - die Supermächte in der Zeit des Kalten Krieges in erster Linie auf militärischem Gebiet versuchten, Überlegenheit zu erzielen, um eine größere Sicherheit und Abschreckungswirkung zu erreichen. Das Beziehungsgeflecht der Großmächte kann aus militärischer Sicht in „offensive“ und „defensive“ Perioden unterteilt werden. Beginnend mit 1900 habe ich die technischen Neuerungen, die Waffensysteme und die Konfliktphasen dargestellt. Charakteristisch für die Veränderungen in der Militärtechnologie und in den Einsatzgrundsätzen der Streitkräfte in der Zeit des Kalten Krieges sind: die militärischen Weltraumsysteme sind noch nicht ausgebaut, Waffensysteme sind nur für strategische Aufgaben vorhanden, die Arbeitsweise der Waffensysteme ist linear, einzelne Aufgaben können nur hintereinander ausgeführt werden, Informationssysteme sind noch nicht verbreitet, die Informationsübertragung erfolgt analog, Reichweite und Treffgenauigkeit der Waffensysteme sind gering.

Aus der Analyse des Kalten Krieges kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass angesichts der Menge des militärischen Nuklearpotentials der beiden Supermächte es sinnlos geworden war, weitere Waffen anzuhäufen. Die Sicherheit ist zum gemeinsamen Interesse geworden. Es wurde schnell eingesehen, dass Atomwaffen nicht einsetzbar sind: „Es gibt kein reales strategisches Ziel, das eine solche Zerstörung erfordern würde... die bipolare Welt beruhte auf der institutionalisierten Konfrontation, dem Vorhandensein und nicht Einsetzbarkeit der Atomwaffen.“<sup>8</sup> Das gemeinsame Ziel der Großmächte (insbesondere nach der Kuba-Krise) lautete nach Kissingers Formulierung wie folgt: „Das zentrale strategische Dilemma der Großmächte bestand nicht darin, wie sie ihre militärische Macht steigern sollen, sondern darin, wie sie einen Einsatz des zur Verfügung stehenden riesigen Waffenarsenals verhindern sollen.“<sup>9</sup> „Dieses riesige Dilemma erfordert bereits in der Strategie einen <Einsatz der Vernunft>, und man musste die <Kunst der Möglichkeiten> (die Politik) mit der <Kunst der Kompromisse>, d. h. mit der Diplomatie in Einklang bringen.“<sup>10</sup>

Im System des Kalten Krieges müssen wir bei der Definition des Begriffs der Sicherheit akzeptieren, dass „der verhältnismäßig geordnete Zustand der Welt die relative Stabilität der Nationen ermöglicht.“<sup>11</sup> Wegen dieses „verhältnismäßig geordneten Zustandes“ konnte in Europa in den letzten vier Jahrzehnten ein Krieg abgewendet werden. Selbstverständlich haben verschiedene Staaten dies unterschiedlich empfunden. Das grundlegende Sicherheitsdilemma (security dilemma) bestand darin, „wie ein bestimmter Staat die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit empfindet und erlebt und wodurch er sich selbst gefährdet sieht.“<sup>12</sup> John Hertz und Buzan Barry formulieren diese Frage wie folgt: „die Sicherheitsbestrebungen eines Staates schwächen automatisch die Sicherheit anderer Staaten, jeder Staat sieht seine eigenen Bestrebungen als defensiv und die der anderen Staaten als offensiv an.“<sup>13</sup>

Die internationalen Beziehungen wurden durch die wichtigen führenden Mächte beeinflusst. „Erneut sehe ich fünf Mächte, die untereinander um die Führungsrolle in der Welt kämpfen... Es sind die USA, die Sowjetunion, China und in einem

SMITH, J.: A hidegháború pp. 7-25

KISSINGER, H.: Az amerikai külpolitika;

BRZEZINSKI, Z.: A megosztottság alternatívája: Európa szerepének szélesebb koncepciójáért

GADDIS, J. L.: Most már tudjuk A hidegháború történetének újraértékelése

<sup>7</sup> Vergl: FISCHER F.: neresits zitiertes Werk p.10.

NAGY L.: Az USA európai katonai jelenléte p. 90.

GAZDAG F. (et al): Biztonságpolitika p.119.

<sup>8</sup> DEÁK P.: A biztonságot fenyegető kihívások, konfliktusok, válságok, háborúk In: Védelmi Tanulmányok 1997/3. p. 6.<sup>9</sup> KISSINGER H.: Diplomácia p. 601.<sup>10</sup> BÉKÉS R.: Kissinger és Brzezinski p. 45.<sup>11</sup> ÁGH A.: Konfliktusok, háborúk p. 66.<sup>12</sup> ÁGH A.: idézett mű p. 67.<sup>13</sup> ÁGH A.: idézett mű p. 109.

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

*etwas geringeren Ausmaß Japan und Westeuropa.*<sup>14</sup> Nach Kissingers Ansicht hat die Position der fünf großen weltpolitischen Mächte die Konfrontation der beiden Supermächte vielschichtiger gemacht. Während im Falle der Sowjetunion und der USA auf militärischen, politischem und diplomatischem Gebiet eine Multipolarität zu beobachten ist, konnten Westeuropa und Japan auf wirtschaftlichem Gebiet besondere Stärke demonstrieren.

Die „Fünfecktheorie“ Kissingers wurde von Brzezinski dahingehend weiterentwickelt, dass es keine fünf gleich starke Mächte gibt, daher muss die „Formel“ wie folgt lauten:<sup>15</sup>

$$2 - \frac{1}{2} + y + z$$

SU USA CHINA EUROPA JAPAN

In diesem Zusammenhang sind die USA selbstverständlich daran interessiert, dass Europa und Japan sich stärker an die USA annähern. Daher gruppiert sich die Welt nach amerikanischer Sicht um zwei Dreiecke. Einerseits gibt es das aus den miteinander konkurrierenden Mächten USA - Sowjetunion - China bestehende Dreieck, und andererseits das aus USA - Japan - Europa bestehende Dreieck. Die Spitze der Dreiecke bilden jeweils die USA.

## 1.2 DAS VERÄNDERTE SICHERHEITSUMFELD

### *Die veränderte Weltlage*<sup>16</sup>

Die internationale Lage in der Zeit nach 1989-91 war dadurch charakterisiert, dass die bipolare Welt aufgehört hat zu existieren. Nach der Auflösung der Sowjetunion verschwand diese Supermacht von der Weltbühne. Dies hatte auch Auswirkungen auf die bis dahin zum Ostblock gehörenden Staaten Ost- und Mitteleuropas. In der Region entstand in der Folgezeit ein Zustand der Desintegration. Diese Instabilität führte nicht nur in Europa, sondern auch an zahlreichen anderen Stellen der Welt zur Herausbildung von von den Großmächten unabhängigen Konflikten. Charakteristisch für diese Konflikte war ihr unerwartetes Auftreten, ihr heftiger Verlauf und die Gefahr einer weiteren Eskalation.<sup>17</sup>

Einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der ost- und mitteleuropäischen Staaten hatte die Tatsache, dass weder der Systemwechsel noch die folgenden Aufgaben erfolgreich gelöst werden konnten:

- Abbau der Inlands- und Auslandsschulden<sup>18</sup>
- Aufhalten des Produktionsrückgangs<sup>19</sup>
- Verringerung der Inflation
- Anlocken von Auslandsinvestitionen im hohen Ausmaß
- Ausbau einer gut entwickelten Infrastruktur

Neben dem starken Rückgang der wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit zwischen den osteuropäischen Staaten erblickte ein Großteil der Analysten in der Manifestierung von Gegensätzen ethnischer Natur die größte Gefahr. Alle Staaten der Region waren ethnisch stark vermischt und nach dem Systemwechsel waren die ethnische Selbstbestimmung, die Betonung nationaler Prinzipien und die Bildung eines selbständigen nationalen Staates stark in den Vor-

<sup>14</sup> BÉKÉS R.: Kissinger és Brzezinski p.159.

<sup>15</sup> BÉKÉS R.: Kissinger és Brzezinski pp. 236-240. Vergl. PATKÓ I.: Szuperhatalom és kis országok pp. 17-23.

<sup>16</sup> Siehe: VALKI L.: Az EBESZ helye az „európai biztonsági architektúrában” p. 85-122.

<sup>17</sup> BRZEZINSKI, Z.: The Consequences of the End of the Cold War for International Security. p. 4.

<sup>18</sup> SHEENAN, J. J.: A XXI. század biztonságpolitikája In: Új Honvédségi Szemle 1997/5. p. 14-15. Prozentualer Anteil der Staatsverschuldung am BIP im Jahre 1997: Ungarn 67%; Prozentualer Anteil des Haushaltsdefizits am BIP im Jahre 1997: Ungarn 3,7%;

<sup>19</sup> BALOGH L. - BENKES M.: Az európai fejlődés politikai dimenziói p. 131-134. Die Produktion im Bereich Stahl- und Maschinenbau ist um 60 %, im Bereich Bauwirtschaft um 45 %, in der Leichtindustrie um 45 %, in der Lebensmittelindustrie um 22 % zurückgefallen. Der Viehbestand verringerte sich um ein Drittel.

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

dergrund gerückt. Der Jugoslawien-Konflikt und der Tschetschenien-Krieg sind gute Beispiele für diese Lage. Manchmal ging die Ablösung friedlich vonstatten (siehe Tschechoslowakei), jedoch in diesem Fall gab es klar definierbare ethnische Grenzen. Die Vielfaltigkeit verschiedener Volksgruppen, Nationalitäten und religiöser Gruppierungen kann durch folgendes vereinfachtes Beispiel gut illustriert werden: Wenn man sich die Welt als ein Dorf mit Hundert Einwohnern vorstellt, wären davon

- siebzig Einwohner Farbige
- siebzig Einwohner Analphabeten
- fünfzig Einwohner unterernährt
- nur ein Einwohner hätte einen höheren Bildungsabschluss
- siebzig Einwohner gehörten einer anderen als der christlichen Religion an
- dreißig Einwohner wären Christen.<sup>20</sup>

Nach dem Systemwechsel muss eine lange Zeit vergehen, bevor der Westen „die Armen“ wirklich integrieren kann. Der „Wettlauf der Armen“ war - insbesondere in der Anfangsphase - dadurch gekennzeichnet, dass sie möglichst schnell und unabhängig voneinander Mitglieder in der Europäischen Union und in der NATO werden wollten. Sie hatten mit komplizierten Nationalitätenproblemen zu kämpfen und konnten nicht hoffen, diese durch eine schnelle Integration zu beseitigen. *„Die östliche Grenze Europas wird nicht dort verlaufen, wo die Armen Europas diese Grenze gerne ziehen würden, sondern dort, wo die großen und reichen Staaten Europas anstelle der Mauer der Diktatur die abschirmende wirtschaftliche Mauer errichten werden.“*<sup>21</sup>

Samuel Huntington nennt folgende Gründe für den Demokratisierungsprozess: die kommunistischen Systeme und die Militärdiktaturen haben in erster Linie deswegen ihre Unterstützung verloren, weil sie ihre Staaten in eine katastrophale wirtschaftliche Situation gebracht hatten. Verstärkt wurde dieser Prozess durch die steigende Bedeutung der Staaten der Dritten Welt auf der internationalen politischen und diplomatischen Bühne und durch die Bewegung der katholischen Kirche weg vom Traditionalismus in Richtung Liberalismus. Im gesamten Demokratisierungsprozess muss die mit dem Namen Gorbatschows verbundene Öffnungsbewegung herausgehoben werden, die zu einem neuen Führungsstil, zum Eingestehen des unbefriedigenden wirtschaftlichen Leistungspotentials des sowjetischen Systems, zu innenpolitischen Reformen, zum Abbau des übermäßigen Zentralismus, zu einer neuen außenpolitischen Denkweise und zu einer echten Reduzierung der Waffenbestände geführt hat.<sup>22</sup> Der Demokratisierungsprozess beinhaltete aber auch zahlreiche unge löste Spannungsmomente, die einander teilweise wechselseitig verstärkt hatten.

Trotz der bedeutenden Veränderungen war die Welt durch Unordnung und Anarchie gekennzeichnet.<sup>23</sup> Auch wenn die Waffenbestände und der Umfang der Streitkräfte wesentlich reduziert wurden<sup>24</sup>, ist die Welt nicht sicherer geworden. Nach Ansicht vieler Experten ist die Welt sogar unsicherer und unruhiger geworden, gekennzeichnet durch den noch schnelleren Wechsel.<sup>25</sup> Diese Faktoren induzierten eine Neuinterpretation des Begriffs der Sicherheit. Bei den militärischen Konflikten ist die Wahrscheinlichkeit einer sogenannten Bedrohung niedriger Intensität zwischen den Staaten

<sup>20</sup> SHEENEN, J. J.: ebd. p. 12.

<sup>21</sup> LENGYEL L.: Mozgástér és kényszerpálya p. 20

<sup>22</sup> GISCARD D'ESTAING, V. – NAKASSONE, Y. – KISSINGER, H.: Ost-West Beziehungen p. 3-17.

<sup>23</sup> KULCSÁR K.: A nemzetközi viszonyok a II. Világháború után p. 10-12., EBERWEIN, W. – SENGHAAS, D.: Ewiger Friede oder Anarchie? p. 139-166.

<sup>24</sup> Siehe: SHEENEN, J. J.: A XXI. század biztonságpolitikája p. 16. Der Umfang der NATO Streitkräfte verringerte sich um 25-40%. Der Umfang der in Europa stationierten US-Kräfte um 66%. Der Anteil der Verteidigungsausgaben verringerte sich um 22%, der Umfang der Landstreitkräfte um 35%, der Umfang der Luftstreitkräfte um 41%.

<sup>25</sup> GUERTNER, G.: Internationale Beziehungen Vortrag im George Marshall Zentrum Garmisch-Partenkirchen am 07.06.2000 im Rahmen des sicherheitspolitischen Lehrgangs „Führer des 21. Jahrhunderts“

Dr. István RESPERGER

gewachsen.<sup>26</sup> Anderen Bewertungen zufolge geht das größte Gefahrenpotential von Angriffen gegen Informationssysteme, von der organisierten Kriminalität, vom Terrorismus und vom illegalen Waffen- und Drogenhandel aus.<sup>27</sup>

Die Alte Weltordnung (Old World Order, OWO) beeinflusst durch ihre Vorstellungen, Institutionen und Philosophie die Neue Weltordnung (New World Order, NWO). Dies widerspiegelt sich in der strategischen Denkweise der westlichen Staaten in der Frage der Jugoslawien-Krise und der Entwicklung der Europäischen Union. In der Annäherung des Ostens und des Westens zeigte sich als neues Element „die Bedrohung durch Schwäche“<sup>28</sup>, im Gegensatz zur Betonung des Prinzips der Stärke in der bipolaren Welt.<sup>29</sup>

### 1.3. NEUARTIGE HERAUSFORDERUNGEN, GEFAHREN UND BEDROHUNGEN

Zu den globalen Herausforderungen gehört die stetige Zunahme der Weltbevölkerung. Gegenwärtig leben etwa 6 Milliarden Menschen auf der Erde; diese Zahl wird sich bis 2050 verdoppeln.<sup>30</sup> Die größte Sorge bereitet der Bevölkerungsrückgang in Europa bei gleichzeitig rapider Zunahme der Bevölkerung in Afrika und Südost-Asien.

Zu diesem Problemkreis - der sich auch auf andere Aspekte der Sicherheit auswirkt, - gehört auch die radikale Zunahme der Einzelstaaten. Um die internationale Ordnung aufrecht erhalten zu können, muss man immer mehr Staaten einbeziehen, ihre Interessen, Werte und Bestrebungen berücksichtigen. Zwischen 1816 und 1830 waren etwa 22 Staaten auf der Weltbühne vertreten. In der Phase 1914-1940 ist diese Zahl auf 65, zwischen 1970 und 1977 auf 140 souveräne Staaten angewachsen. Gegenwärtig sind wir bei 185 angekommen.<sup>31</sup> Die Situation wird gut beschrieben durch folgendes Zitat: *„Die größte Schwierigkeit unserer Zeit besteht darin,...dass unsere Wirtschaft und unsere Politik nie miteinander im Einklang sind. Aus politischer Sicht...sind es nach wie vor etwa 60 - 70 souveräne Staaten, aber die nationalen Einheiten sind immer kleiner und zahlreicher und ihr Nationalbewusstsein ist immer ausgeprägter. Die Spannung zwischen diesen beiden gegensätzlichen Elementen hat seit je her zu zahlreichen Zusammenstößen geführt.“*<sup>32</sup> Die Chance zur Auflösung des Spannungsverhältnisses hängt eng mit dem Demokratisierungsprozess zusammen. Steckt dieser Prozess im Anfangstadium oder wird der Demokratisierungsprozess durch regionale Besonderheiten erschwert, kann dies die Chancen auf Frieden erheblich verschlechtern. Trotz der großen Zahl von Einzelstaaten verfügten 1980 29,5 %, bzw. im Jahre 1986 32,6 % der Staaten auch in der Praxis über eine demokratische Ordnung.<sup>33</sup>

Als wichtiges Problem wird von den Forschern der schrumpfende Lebensraum angesehen. Während im Jahre 7000 v. Chr. jedem Menschen 15 km<sup>2</sup> der Erdoberfläche zur Verfügung standen, sank diese Zahl bis heute auf 0,043 km<sup>2</sup>.<sup>34</sup> Wegen der demographischen Explosion bereitet auch die Ernährung der stetig wachsenden Bevölkerung zunehmend

<sup>26</sup> SCHILLING, W.: Stabilität im Mittelmeerraum: Aufgabe der europäischen Politik In: Europäische Sicherheit 2000/11. p. 17-19.

MAGYAR I.: A Magyar Köztársaság biztonságpolitikai környezete Vortrag für Doktoranden der Verteidigungsuniversität Budapestam 24.10.1997

<sup>27</sup> FÜRSTENHOFFER, K.: A kockázatok, kihívások, veszélyek Vortrag an der Technischen Militärschule János Bolyai im Jahre 1996-ban

<sup>28</sup> ÁGH A.: Nemzetbiztonság és NATO csatlakozás: nemzeti katonai stratégia az Új Világrendben. p. 15.

<sup>29</sup> KISS J. L.: A nemzetközi rendszer modernizációja In: Külpolitika 1997/nyár p. 5.

<sup>30</sup> KŐSZEGVÁRI T.: A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek p. 31.

Vergl: KENNEDY, P.: A XXI. század küszöbén p. 30. Die Anzahl der Weltbevölkerung erreicht im Jahre 2025 ca. 8,5 Milliarden Menschen. Die Reproduktionsrate der nigerianischen Frauen beträgt im Vergleich zu den westeuropäischen Frauen 7(!): 1.

SHEENEN, J. J.: A XXI. század biztonságpolitikája p. 11. Die Zahl der Weltbevölkerung beträgt im Jahre 2050 9,83 Milliarden Menschen. In den Industriestaaten werden pro Minute 26 Menschen, in den Entwicklungsstaaten 240(!) Menschen geboren.

<sup>31</sup> FORDROM, E. – POHLMAN, H.: Europäische Sicherheit nach dem Ende des WAPA p. 155.

<sup>32</sup> KENNEDY, P.: A XXI. század küszöbén p. 305.

<sup>33</sup> FORDROM, E. – POHLMAN, H.: Europäische Sicherheit nach dem Ende des WAPA p. 156.

<sup>34</sup> KŐSZEGVÁRI T.: A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek p. 32. Vergl: Weißbuch p. 33. „Täglich verschwinden 45 000 Hektar Tropenwald, 20 000 Hektar werden zur Wüste, jährlich 200 000 km<sup>2</sup> werden zur Steppe.“

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

Sorge. 20 % der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche gehört zu den guten Böden, 6 % sind mittelmäßig, 34 % sind schlechte Böden und 40 % sind landwirtschaftlich nicht verwertbar.<sup>35</sup> Als Konsequenz davon sind 700 - 800 Millionen Menschen unterernährt.<sup>36</sup>

Eng verbunden mit der Ernährungsproblematik ist der Fragenkomplex der Trinkwassergewinnung und -verteilung. Dieses Problem darf nicht vernachlässigt werden, da es als Konfliktquelle im Nahen-Osten präsent ist. Wasser ist zwar der in der größten Menge vorkommende natürliche Rohstoff auf der Erde, aber der für den menschlichen Verbrauch geeignete Süßwasseranteil beträgt nur 2 %. Etwa ein Viertel der Weltbevölkerung hat Probleme mit der Trinkwasserversorgung.<sup>37</sup> Die Luftverschmutzung ist ein Umweltproblem, das in erster Linie von den industrialisierten Staaten der Erde (etwa 20 % aller Staaten) verursacht wird, zu 59% hat es jedoch auch Auswirkungen auf die Einwohner der übrigen Staaten.<sup>38</sup> Zu den eben genannten mit der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Biosphäre zusammenhängenden Problemen kommen noch die negativen Auswirkungen der Bevölkerungsexplosion. Die Tendenz zur Entstehung von Riesenstädten wirft zahlreiche bisher ungelöste Probleme auf, welche langfristig katastrophale Auswirkungen haben könnten. Es entstehen Riesenstädte, wie zum Beispiel Mexiko-City, deren Bevölkerung bis zum Jahre 2025 den Prognosen zufolge auf 24,4 Millionen Einwohner ansteigen kann.<sup>39</sup>

Infolge der Globalisierung entstand eine Zweiteilung der Welt in „Gewinner und Verlierer“. Ein Fünftel der Reichsten verfügt über 150 Mal so viel Einkommen wie ein Fünftel der Ärmsten. 20 % der Weltbevölkerung verbrauchen 60 % der vorhandenen Nahrungsmittel, 70 % der vorhandenen Energie, 75 % der vorhandenen Metall- und 85 % der vorhandenen Holzressourcen<sup>40</sup>. An der Spitze der „Einkommenspyramide“ stehen neben den ölerzeugenden Staaten die Schweiz, Schweden, Dänemark, Belgien, die USA, Deutschland und die Niederlande. Am Boden der Pyramide befinden sich Indien, Zaire, Burma, Vietnam, Afghanistan, Äthiopien und Bangladesch.<sup>41</sup> In den meisten Entwicklungsländern geht die allgemeine Armut mit Arbeitslosigkeit, Hunger und Seuchen einher, die mitunter einen wahren Teufelskreis bilden. Die Menschheit muss sich dem Problem der schnell schwindenden und bald aufgebrauchten Energiereserven stellen. Die Gasressourcen reichen noch für 69 Jahre, die Ölressourcen für 79, die Braunkohlereserven für 173 und die Steinkohlereserven für 102 Jahre. Nach dem Aufbrauchen dieser Energiereserven müssen neue Energiequellen erschlossen werden.<sup>42</sup>

Die Anzahl der Kernreaktoren nimmt stetig zu (heute etwa 440); etwa 20 - 30 davon gehören zum Kernreakortyp Tschernobyl, bei denen eine erhöhte Unfallgefahr aufgrund eines menschlichen oder technischen Versagens besteht. In den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion existiert eine neue Proliferationsgefahr, die sich im Schmuggeln von Kernmaterial (oder spaltbarem Material) äußert. Organisierte Verbrecher haben bereits versucht, angereichertes Uran und Plutonium in West-Europa zu verkaufen. Die Sicherheit der Region wurde auch dadurch geschwächt, dass eine hohe Zahl von Wissenschaftlern (etwa 30000 Personen) die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion verlassen haben. Nach Daten aus dem Jahre 1985 wurden in der Zwischenzeit so viele Kernwaffen angehäuft, dass man damit 67 Mal die Erde vernichten könnte. Die Tatsache, dass die Zahl der Atommächte von ehemals fünf (USA, Sowjetunion,

<sup>35</sup> MÜLLER, H.: Konflikt -eine Betrachtung In: Truppendienst 1993/1. p. 5.

<sup>36</sup> FÜLÖP I.: A biztonságot veszélyeztető tényezők p. 80. Vergl: Weißbuch p. 33. „Gegenwärtig sind etwa 1 Milliarde Menschen unterernährt, täglich verhungern 40 000 Kinder.“

<sup>37</sup> KŐSZEGVÁRI T.: A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek p. 33. Vergl: Weißbuch p. 33. „40% der Weltbevölkerung kämpft mit Problemen der Wasserversorgung.“

<sup>38</sup> KENNEDY, P.: A XXI. század küszöbén p. 103-113.

<sup>39</sup> KENNEDY, P.: Ebd. p. 34.

<sup>40</sup> MÜLLER, H.: Konflikt -eine Betrachtung p. 7.

<sup>41</sup> FISCHER F.: A megosztott világ p. 360-361. Vö.: OPITZ P. J. : Weltprobleme p. 78.

<sup>42</sup> OPITZ, P. J. : Weltprobleme p. 124-126.

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

Großbritannien, Frankreich und China) auf das 3 - 4fache angestiegen ist, wenn man Staaten mitberücksichtigt, die derzeit über Kernwaffen verfügen, in der Lage sind, solche Waffen herzustellen oder dies anstreben, führte auch zu einem Anstieg der nuklearen Gefährdung.<sup>43</sup>

In der neu entstandenen Sicherheitsordnung sind auch nationale, ethnische und religiöse Gegensätze stärker manifest geworden. *Der Hauptgrund dafür* ist in den Ungereimtheiten der nach den beiden Weltkriegen zustande gekommenen Friedensverträgen zu suchen.<sup>44</sup> Zu den unmittelbaren Auswirkungen der Friedensverträge gehörten die Unterdrückung der Minderheiten, die Beschneidung ihrer Rechte und die Beschränkung ihrer Kultur und Nationalsprachen. Während in der Phase des Kalten Krieges diese Gegensätze durch die Zentralmacht und -gewalt in den Hintergrund gedrängt werden konnten<sup>45</sup>, sind die unterdrückten Bestrebungen nach der Auflösung des Blocksystems mit elementarer Macht auf die Oberfläche gekommen. Die in der Nachbarschaft Ungarns entstandenen fünf neuen Staaten trugen all jene mit der verspäteten Eigenstaatlichkeit und Instabilität zusammenhängenden Gegensätze in sich, die sich als Hemmschuh für den Demokratisierungsprozess erweisen konnten. Diese mit den historischen Veränderungen einhergehenden „Kinderkrankheiten“ sind unumgängliche Charakteristiken des Transformationsprozesses in den früher östlich orientierten Staaten. All dies begünstigte die Ausbreitung radikaler, nationalistischer Gruppierungen. In der ost- und mitteleuropäischen Region liegt die Zahl der außerhalb der eigenen Landesgrenzen lebenden ethnischen, nationalen Volksgruppen bei etwa 50 Millionen Menschen. Darunter sind 25 Millionen Russen und 3 Millionen Ungarn.<sup>46</sup>

*Andererseits* ordnen die neuen Staaten der eigenen Identität, der Definition ihrer Daseinsberechtigung höchste Priorität zu. Sie versuchen mitunter so stark, diesen Prioritäten Geltung zu verschaffen, dass mitunter selbst gesellschaftliche oder wirtschaftliche Gesichtspunkte nur als zweitrangig angesehen werden. Der Jugoslawien-Krieg zeigt die Absicht, der eigenen Identität - notfalls mit Waffen - Geltung zu verschaffen. *„Ihr ganzes Leben war von der existentiellen Angst um die Gemeinschaft ausgefüllt, von der Angst vor der Sprache, vor der Rasse, vor der Meinung der anderen.“*<sup>47</sup>

Drittens werden die ethnischen Spannungen durch den aussichtslos scheinenden wirtschaftlichen Rückstand und durch die Aussichtslosigkeit der inflexiblen wirtschaftlichen Struktur weiter verstärkt. Die Meinungsunterschiede wurden auch dadurch geschürt, dass die mehr oder weniger homogene Verteilung der wirtschaftlichen Ressourcen keinen Bestand mehr hatte. Insbesondere nach dem Zerfall Jugoslawiens konnte beobachtet werden, wie sehr die ungleichmäßige Entwicklung der unterschiedlich einwickelten Teilrepubliken die ethnischen und religiösen Probleme und die Nationalitätenkonflikte verstärkt hatte.<sup>48</sup> Den Fortbestand des Bundes haben die weniger entwickelten Teilrepubliken aufgrund ihrer Situation, die stärker entwickelten Teilrepubliken aufgrund des ungerecht erscheinenden Verteilungssys-

<sup>43</sup> KŐSZEGVÁRI T.: Hadviselés a XXI. században In: Hadtudomány 1999/1. p. 52.

Siehe: VÁRKONYI T.: Valami robbant Ázsiában In: Magyar Hírlap 1998.05.30. p. 6.,

FLATTERTY, T.: Current World Nuclear Arsenals In: <http://www.cdi.org>. (2001. 02. 04.) p.1-14.

<sup>44</sup> KŐSZEGVÁRI T. : A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek p. 34.

<sup>45</sup> Siehe: HOBSBAUN, E. J.: A nacionalizmus kétszáz éve p. 211. „Die Gewalt erstickte die ethnischen Konflikte. Nachdem die zentralen Führungsstrukturen aufgelöst wurden, zeigte sich der erstickte Nationalismus.“

<sup>46</sup> FÜLÖP I.: A biztonságot veszélyeztető tényezők p. 84.

<sup>47</sup> BIBÓ I.: A kelet-európai kisállamok nyomorúsága p.220.

<sup>48</sup> KENNEDY, P.: A XXI. század küszöbén p. 129. ; A nacionalizmus /Eszmék a politikában / Szerk.:

BRETTNER ZS. – DEÁK Á. p. 9-39 „A nacionalizmus egyrészt, mint a nemzetek kialakulásának folyamata, másrészt, mint nemzeti érzés, harmadszor, mint a nemzeti status elérését vagy fenntartását politikai célként maga elé tűző mozgalom, negyedszer tágabb értelemben vett ideológia.“

HOBSBAUN, E. J.: Ebd. p. 24; p. 221; p. 223;

„Die Gruppen...Minderheiten, die in einem ständigen Konflikt leben... verhalten sich häufig abweisend gegenüber der Annäherung oder gegenüber dem toleranten Verhalten anderer. /George Simmel/ BALOGH A.: A nemzeti kisebbségekkel összefüggő konfliktusok In: Külpolitika 1997/tavaszi p. 3; 6; RÜHLE: J.- HÖPPNER G.: Gefähr durch ethnische Konflikte In: Europäische Sicherheit 1997/1. p. 18-22.,

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

tems als unhaltbar empfunden. Ethnische Konflikte bergen ein hohes Gefahrenpotential in sich, da lange Zeit unterschwellig vorhandene Spannungen - bei bestimmten politischen Konstellationen - mit Macht an die Oberfläche geraten können und zu Bürgerkriegen, zu ethnischem Terror, zu Völkermord und Infragestellen von bestehenden Grenzen führen und in ganzen Regionen für lange Zeit Instabilität hervorrufen können.<sup>49</sup>

Künstlich nennt man die Gefahren, die eine Gesellschaft oder die Menschheit absichtlich oder fahrlässig herbeiführt. Dazu zählen bewaffnete Konflikte, der internationale Terrorismus<sup>50</sup>, der Drogenhandel<sup>51</sup> und der Waffenhandel<sup>52</sup>. Auch die Flüchtlingsströme<sup>53</sup> und der islamische Fundamentalismus<sup>54</sup> bergen zahlreiche Gefahren in sich.

Die neuen Herausforderungen und Risiken können unterschiedlich kategorisiert werden. Eine Möglichkeit ist, die Art der von ihnen hervorgerufenen Auswirkungen zu untersuchen und zu kategorisieren.<sup>55</sup>

Um die zukünftigen Herausforderungen zu erkennen, und um Struktur und Auftrag der Streitkräfte festzulegen, müssen verschiedene sicherheitspolitische Dokumente studiert werden. Das Hauptaugenmerk ist dabei auf die nationale Sicherheitsstrategie, auf die militärische Strategie der Vereinigten Staaten und auf die Strategische Konzeption der NATO zu richten.

Die nationale Militärstrategie der USA wurde im Jahre 1997 und 2002 verabschiedet<sup>56</sup>. Darin werden folgende Risiken aufgezeigt:

- regionale Gefahren;
- asymmetrische Herausforderungen;<sup>57</sup>
- transnationale Bedrohungen;<sup>58</sup>
- nicht vorhersehbare Gefahren;<sup>59</sup>
- Terrorismus.

<sup>49</sup> KARDOS G.: Megoldhatóak-e az etnikai konfliktusok? In: Külpolitika 1995/tavaszi p.61.

<sup>50</sup> NETANJAHU, B.: Harc a terrorizmus ellen p.20., 51.,145-164, „Der Terrorismus ist eine absichtliche, methodisch angewandte Form der Gewalt gegen die Bevölkerung mit dem Ziel, durch die von ihm hervorgerufene Angst politische Zielsetzungen zu verwirklichen.“ PRATT, N.: Terrorism Vortrag im George Marshall Zentrum, Garmisch-Partenkirchenben am 14.07.2000 im Rahmen des sicherheitspolitischen Lehrgangs „Führer im 21. Jahrhundert“ Terroristische Aktionen im Jahre 1997 nach Regionen: Eurasien: 27; Südamerika: 11; Nahost: 480; Nordamerika: 7; Westeuropa: 17; Afrika: 28; Insgesamt 914.

<sup>51</sup> Siehe: FÜLÖP I.: A biztonságot veszélyeztető tényezők p. 74.

<sup>52</sup> Siehe: NAGY L. – SZENTESI GY.: Fegyverkezés leszerelés p.159.

<sup>53</sup> KŐSZEGVÁRI T.: A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek p. 55-72.

SZABÓ A. F.: A migráció biztonságpolitikai jelentősége az EU bővítése tükrében In: Hadtudomány 2000/4. p. 27-37.

<sup>54</sup> ROSTOVÁNYI ZS.: Az iszlám és a háború In: Társadalom és Honvédelem 1997/2. p. 97-110. „In der arabischen Welt sind 60% der Bevölkerung jünger als 25 Jahre, 50% jünger als 15 Jahre.“

<sup>55</sup> GERHARDT, B.: Risikoanalyse aus Deutscher Sicht p. 19-36. Die unterschiedlichen Gefahrenquellen werden in militärische (bewaffnete Konflikte, Kriegen Konflikte geringer Intensität) und nicht-militärische Risiken eingeteilt (Bevölkerungsexplosion, ethnische Spannungen, Terrorismus, organisiertes Verbrechen, Wirtschaftskonflikte, Umweltzerstörung, Migration, Territorialforderungen, religiöser Fanatismus, Radikalismus, informationstechnologischer Krieg, Verbreitung von Nuklearwaffen, Drogen-, Waffen- und Menschenhandel, Sperrungen der Benutzung von Seewegen, Sperrungen des Zugangs zu Bodenschätzen).

<sup>56</sup> Nemzeti Katonai Stratégia USA p. 3-33.

<sup>57</sup> Asymmetrische Herausforderungen sind nicht herkömmliche schädlich wirkende Aktionen, auf deren Abwehr man sich nicht ausreichend vorbereitet hat. (Terrorismus, Einsatz von Massenvernichtungswaffen, oder die Drohung, diese einzusetzen, IT-Krieg).

<sup>58</sup> Die transnationalen Bedrohungen überschreiten die Landesgrenzen und gefährden die nationalen Interessen eines Staates. Es handelt sich um nicht-bewaffnete Konflikte, wie Extremismus, ethnische Gegensätze, religiöse Rivalitäten, internationales organisiertes Verbrechen, illegaler Waffen- und Drogenhandel, Piraterie, Flüchtlingsströme und Umweltverschmutzung.

<sup>59</sup> Zu den nicht vorhersehbaren Gefahren zählen solche Bedrohungen, die zu keiner der anderen Kategorien gehören. Dazu können zählen: die Entwicklung neuer Technologien oder neuer Waffen, der Verlust von wichtigen Verbündeten und der Verlust bisheriger Freunde, die zu Gegner werden.

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

Die REGIONALEN Gefahren stellen das wahrscheinlichste und ernsthafteste Risiko für die Sicherheit dar. Eine Hauptquelle der Gefährdung bilden die Staaten, die innerhalb einer bestimmten Region mit entsprechenden Machtbestrebungen die Führungsrolle übernehmen wollen und auch über die zur Verwirklichung dieses Ziels erforderlichen Mittel verfügen. Derzeit gehören Iran, Irak und Nord-Korea zu dieser Kategorie von Staaten.

In der nationalen Militärstrategie der VEREINIGTEN STAATEN sind die Konflikte und Kriege definiert, auf die die Streitkräfte vorbereitet sein müssen. Die neue Militärstrategie zählt folgende Hauptgefahrenquellen hierzu:

- die regionale Instabilität;
- die Verbreitung der Massenvernichtungswaffen;
- Drogenhandel und Terrorismus;
- Gefahren, durch die Demokratie und Reformen in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, in Ost-Europa und in anderen Regionen in Frage gestellt werden könnten.

Bei der Betrachtung der im 21. Jahrhundert zu erwartenden Herausforderungen und Konflikte darf nicht außer Acht gelassen werden, was die führenden Organe der NATO in diesem Zusammenhang festgestellt haben.

Die neue Strategische Konzeption der NATO<sup>60</sup> wurde von den STAATS- UND REGIERUNGSCHEFS DER NORDATLANTISCHEN ALLIANZ beim Washingtoner Gipfeltreffen am 23.-24. April 1999 verabschiedet. Die Konzeption geht detailliert auf die Herausforderungen und Risiken ein, die die zukünftige Sicherheit des Bündnisses gefährden könnten. Dazu zählt Folgendes:

Die Sicherheit der Allianz wird durch militärische und nichtmilitärische Gefahren beeinflusst, die vielschichtig und häufig schwer vorauszusehen sind. Zu diesen Gefahren zählen die Instabilität und die Möglichkeit von regionalen Krisen am Rande der Allianz, die sehr schnell entstehen können. Manche Staaten sind mit ernststen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Schwierigkeiten konfrontiert. Ethnische und religiöse Rivalitäten, territoriale Streitigkeiten, ungenügende oder gescheiterte Reformbemühungen, Menschenrechtsverletzungen und die Auflösung des Staatsgebildes können lokal begrenzte oder regionale Konflikte erzeugen.

*Ausgehend von diesen Faktoren kann festgestellt werden, dass die NATO mit folgenden Konflikten und Kriegen in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts rechnen muss:*

- Instabilität und Unsicherheit innerhalb und außerhalb der euro-atlantischen Region;
- regionale Krisen an der Peripherie der NATO;
- lokale und regionale bewaffnete Konflikte;
- im großen Maßstab geführter konventioneller Krieg;
- Konflikte, die durch die Existenz von Nuklearmächten außerhalb der Allianz und durch die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und ihrer Trägersysteme hervorgerufen werden.

Die militärische Gefahr äußert sich am häufigsten durch aggressive Absichten. Die Aggression kann sich auf verschiedene Ziele richten: auf territorialen Gewinn (total oder regional), auf Destabilisierung, gegen bestimmte ethnische Gruppen oder bestimmte Nationalitäten.<sup>61</sup>

**Von der Absicht zum totalen Territorialgewinn** spricht man, wenn das Ziel des Aggressors in der vollständigen Besetzung oder Annektierung des angegriffenen Staates besteht. Der Aggressor versucht, dieses Ziel mit militärischen Mitteln durch einen Angriff zu erreichen, noch bevor die internationale Gemeinschaft eingreifen könnte.

**Von der Absicht zum regionalen Territorialgewinn** spricht man, wenn das Ziel des Aggressors in der Besetzung einer fest umschriebenen Region des angegriffenen Staates besteht. Hier werden häufig historische Gründe oder die Behaup-

<sup>60</sup> A Szövetség Stratégiai Konceptiója. 1999. 04. 23-24. Washington D. C. In: NATO Tükör 1999. nyár 2. szám Dokumentáció p. D7-D13.

<sup>61</sup> KŐSZEGVÁRI T.: A válságkezelés aktuális problémái In: Akadémiai Közlemények 1994/3. p. 24-32.

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

tung des gerechtfertigten Selbstschutzes angeführt. Der Angreifer operiert in solchen Fällen in der Regel nur mit einem bestimmten Teil seiner militärischen Macht, eine größere Mobilmachung ist nur im Falle eines unerwartet großen Widerstandes erforderlich.

Unter **Destabilisierung** versteht man solche Aktivitäten, die die politische Ausrichtung des Ziellandes beeinflussen, das allgemeine Sicherheitsgefühl schwächen und die Angst verstärken sollen. Ziel dieser Aktivitäten ist, solche politischen, wirtschaftlichen, diplomatischen oder sonstige Bereiche berührenden Schritte zu erzwingen, die den Interessen des Aggressors dienen. Häufig geht es mit terroristischen und Sabotage-Aktivitäten einher, begleitet von einer ideologisch gefärbten Propagandakampagne in den Medien.

**Die gegen Minderheiten gerichtete Aggression** kann auf die Erschwerung der Lebensbedingungen und die Beschneidung der Möglichkeiten bestimmter Volksgruppen abzielen, was mittelbar zu einer Verstärkung der Migrationsbestrebungen führen kann. Im Extremfall kann sie sich in ethnischen Säuberungen manifestieren. Die gegen Minderheiten gerichtete offene oder unterschwellige Aggression ist nicht in jedem Fall eindeutig erkennbar, ihre Abgrenzung ist schwierig und erfordert großes diplomatisches Gespür.

Das Durchsetzen der Interessen seitens des Mutterstaates ist in vielen Fällen deswegen schwierig, weil eine nicht angemessene Vorgehensweise vom Aufnahmestaat als Einmischung in die inneren Angelegenheiten aufgefasst werden könnte.<sup>62</sup>

#### Schlussfolgerungen

- nach der Auflösung der bipolaren Welt sind in den instabilen Regionen neuartige Herausforderungen und Bedrohungen entstanden.
- Charakteristisch für die neu entstandenen Konflikte war ihr unerwartetes Auftreten, der schnelle Ablauf und eine geringere Intensität.
- Der Systemwechsel konnte in den ost- und mitteleuropäischen Staaten aufgrund der schlechten Wirtschaftslage nicht innerhalb kurzer Zeit vollzogen werden.
- Bei den Konflikten handelte es sich zumeist um ethnische und religiöse Gegensätze oder um Nationalitätenprobleme.
- Im Gegensatz zur „Politik der Stärke“ der bipolaren Welt entstand „die Bedrohung durch Schwäche“.
- Im Zuge der in Europa nach Beendigung des Kalten Krieges vollzogenen gesellschaftspolitischen Veränderungen, in erster Linie der Auflösung des Warschauer Paktes und des Zerfalls der Sowjetunion, sank die Gefahr eines neuen Weltkrieges mit massenhafter Anwendung von Kernwaffen, und das Risiko eines großen Krieges ist verschwindend gering geworden.
- Seit dem Terroranschlag im September 2001 rückte der Kampf gegen den Terrorismus in den Mittelpunkt.

<sup>62</sup> SZTERNÁK GY.: A válságkezelés, a fegyveres erők megváltozott feladatai p. 25. Eine andere Kategorisierung der militärischen Gefahren: A., Übergreifende Gefährdung (Grenzverletzungen) B., Begrenzte Aggression (provokativer Art) C., Begrenzte Aggression (zwecks Territorialgewinns).

# HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER



(Quelle: OTL István Resperger PHD Dissertation 2002 p. 152.)

Dr. István RESPERGER

LITERATURVERZEICHNIS  
(Bücher)

- A Magyar Köztársaság Katonai Stratégiája (Tervezet) Budapest 2001. 25 p.  
ISBN: ohne
- A Szövetség Stratégiai Konceptiója. 1999.04.23-24. Washington D. C. In: NATO Tükör 1999. nyár 2. szám Dokumentáció pp.D7-D13.  
ISSN: 9017-3414
- Az Országgyűlés 61/2000. határozata A Magyar Honvédség hosszú távú átalakításának irányairól In: Országgyűlési határozatok 2000. p. XI/308/12/417.
- Az összhaderőnemi hadműveletek doktrínája HVK Védelmi Tervezési Főcsoportfőnökség (Nyt. szám: 56/7) Budapest, 1998. 151 p.  
ISBN: sz. n.
1993. évi CX. törvény a honvédelemről In: Magyar Közlöny 1993. december 27. 188. szám pp. 11194-11236.  
ISSN: 0076-2407
- ÁGH ATTILA: Konfliktusok, háborúk Zrínyi Katonai Kiadó, Budapest, 1989. 304 p.  
ISBN: 963-326-592-4
- BARTLETT, HENRY - HOLMAN, PAUL - SOMES, TIMOTHY: Einsatzplanung militärische Revolutionen und die Tyranne der Technologie In: Militärische Revolutionen a George Marshall biztonságpolitikai tanfolyam második heti tananyaga Garmisch-Partenkirchen, 2000. 40 p.  
ISBN: sz.n.
- BÉKÉS REZSŐ: Kissinger és Brzezinski Zrínyi Katonai Kiadó, Budapest, 1980. 165 p.  
ISBN: 963-326-065-5
- BEREK LAJOS- HEGEDŰS LÁSZLÓ- KÓNYA ISTVÁN: A honvédelmi hadászati művelet Budapest, 1992. 147 p.  
ISBN: sz. n.
- BERNHARDT, GEORG: Schritt für Schritt (Lépésről lépésre) In: Europäische Sicherheit, 1996/6. pp.10-14.  
ISSN: 0940-4171
- BRZEZINSKI, ZBIEGNEW: The Consequences of the End of the Cold War for International Security In: Békés Rezső: Kissinger és Brezinski idézett mű
- CALIC, MARIE-JAMINE: Das Ende Jugoslawiens (Jugoszlávia vége) In: Informationen zur politischen Bildung. 1996/1. pp. 1-15.  
ISBN: sz. n.
- CLARKE, JOHN L.: Vorbereitung auf die Konflikte im 21. Jahrhundert In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1999/3. pp. 140-154.  
ISSN: 0648-1440
- Clark, Wesley K.: Amikor erőre van szükség: A NATO katonai válasza a koszovói válságra In: Nato Tükör 1999/2. Nyár p.12-15.  
ISSN: 9017-3414
- COHEN, RICHARD: A NATO tervezési rendszere a békeműveletekben Előadás a George C. Marshall Központban 2000. 06. 14-én Garmisch-Partenkirchenben
- CORR, EDWIN - SLOAN, STEPHAN: Low Intensity Conflicts (old Threat in a New World) Westview Press, Boulder – San Francisco – Oxford, 1992. 305 p.  
ISBN: sz. n.
- CRAIG, GORDON A. – GILBERT, FELIX: Reflections in Strategy in the Present and Future In: PARET, PETER (szerk.) Makers of Modern Strategy from Machiavelli to the Nuclear Age Princeton University Press, New-Jersey é.n. 869 p.  
ISBN: sz.n.
- DEÁK PÉTER: A biztonságot fenyegető kihívások, konfliktusok, válságok, háborúk In: Védelmi Tanulmányok 1997/3. pp. 3-26.  
ISSN: 1216-4704  
ISBN: 963-8177
- Der Golfkrieg In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1991/2. pp. 148-157.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

- EBERWEIN, WOLF – SENGHAAS, DIETER : Ewiger Friede oder Anarchie? In: SENGHAAS DIETER: Konfliktformationen im internationalen System Suhrkamp Verlag, 1988. 288 p.  
ISBN: 3-901328-04-01
- FISCHER FERENC: A megosztott világ (A Kelet-Nyugat, Észak-Dél nemzetközi kapcsolatok fő vonásai (1945-1989) IKVA Budapest, 1992. 400 p.  
ISBN: 963-7757-74-0
- FOSTER, EDWARD: NATO's Military in the Age of Crisis Management Rusi Whitehall Paper Series, 1994. 42 p.  
ISBN: 0-855160-99-3, ISSN: 0-268-1307
- FÜLÖP IMRE: A biztonságot veszélyeztető tényezők In: Biztonságpolitika (szerk: GAZDAG FERENC) pp. 71-93.  
ISBN: sz.n.
- FLATTERTY, TED: Current world nuclear arsenals In: [http://www.cdi.org.\(2001.02.04.\)](http://www.cdi.org.(2001.02.04.)) pp. 1-14.
- FÜRSTENHOFFER, KARL: A kockázatok, kihívások, veszélyek Előadás a Bolyai János Katonai Műszaki Főiskolán 1996-ban
- GERHARDT, BARANDAT: Risikoanalyse aus Deutscher Sicht In: Sicherheitspolitik und Streitkräfte Hamburg, 1997. 300 p.  
Tankönyv a vezérkari tanfolyam hallgatói részére.  
ISBN: sz. n.
- GISCARD D' ESTAING, VALÉRY– NAKASSONE, YASUHIRO – KISSINGER, HENRY: Ost-West Beziehungen Europa Union Verlag, Bonn, 1989. 45 p.  
ISBN: 3-7723-0357-5
- GUERTNER, GARRY: Internationale Beziehungen Előadás a George Marshall Központban Garmisch-Partenkirchenben 2000.06.07.én „A XXI. század vezetője” biztonságpolitikai tanfolyamon
- GUSTENAU, E. GUSTAV: Die Gemeinsame Aussen und Sicherheitspolitik In: Österreichische Militärische Zeitschrift 2000/1. pp. 19-32.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- HUNTER, REINER K.: Über das Verhältnis von Offensiv und Defensivfähigkeit In: FORNDRAN, ERHARD – POHLMAN, HARTMUT: Europäischen Sicherheit nach dem Ende des WAPA Nomos Verlag, Baden-Baden, 1993. 394 p.  
ISBN: 3-7890-2898-3
- HUNTINGTON, P. SAMUEL: A civilizációk összecsapása és a világrend átalakulása Európa Kiadó, Budapest, 1998 646 p.  
ISBN: 963-07-64-334
- ILYÉS JÁNOS - RESPERGER ISTVÁN: A gyorsreagálású erők szervezete, alkalmazási elvei Tanulmány (Kézirat) Budapest, 1997. 45 p.  
ISBN: sz.n.
- JENTZSCH, H. J.: Führungsysteme im Wandel von Sicherheitspolitik und Strategie In: Österreichische Militärische Zeitschrift, 1995/2. pp. 127-132.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)
- Joint Vision 2020 (Joint Chiefs of Staff) Pentagon, Washington D.C. 20318-5216 45p.  
ISBN:sz.n.
- JUHÁSZ JÓZSEF: A délszláv háborúk Napvilág Kiadó, Budapest, 1997, 157p.  
ISBN: 963-9082-11-2
- KALEI, HOLSTI: Peace and War armed conflicts an international ordner (1648–1989) Cambridge University Press, 1991. 379 p.  
ISBN: 0-521-39048-6
- KENDE ISTVÁN: Napjaink százhusz háborúja (1945-1976) Akadémiai Kiadó Budapest, 1979. 155 p.  
ISBN: 963-05-1889-9
- KENNEDY, PAUL: A XXI. század küszöbén Napvilág Kiadó, Budapest, 1997. 403 p.  
ISBN: 963-9082-09-0
- KISSINGER, HENRY: Az amerikai külpolitika (Magvető, Könyvkiadó, Budapest é.n.); 146 p.  
ISBN: sz.n.
- KISSINGER, HENRY: Diplomácia Panem-Mcgraw-Hill-Grafo, Budapest, 1996. 954 p.  
ISBN: 963-545-112-1

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

KOVÁCS JENŐ: Hadászat és geopolitika Tanulmány, Budapest, 1994. 150p.

ISBN: sz.n.

KŐSZEGVÁRI TIBOR: A közép-európai térség és Magyarország biztonságát fenyegető veszélyek az 1990-es években Országos Kiemelésű Társadalomtudományi Kutatások Budapest, 1993-1996 188 p.

ISBN: sz.n.

KŐSZEGVÁRI TIBOR: A válságkezelés aktuális problémái. In: Akadémiai Közlemények, 1994/ pp.24-32.

ISSN: sz.n.

KŐSZEGVÁRI TIBOR: Biztonság és információ (hír)szerzés In: Hadtudomány, 1993/3. pp. 15-18.

ISSN:1215-4121

KŐSZEGVÁRI TIBOR: Hadviselés a XXI. században In: Hadtudomány, 1999/1. pp. 18-32.

ISSN: 1215-4121

KŐSZEGVÁRI TIBOR: Katonai doktrínák a hidegháború éveiben

Egyetemi Jegyzet Budapest, 1999. 45 p.

ISBN: sz.n.

LEONHARD, ROBERT R.: The Art of maneuver: Maneuver-war fare theory and airland battle Novato, Presidio, 1991. pp. 380-384. Szakfordítás (AF/7890. számon. a ZMNE Tudományos Könyvtárában, Fordította: Szabó Ferenc)

ISBN: sz.n.

LUND MICHAEL S.: Preventing Violent Conflicts. (Strategy for Preventive Diplomacy) United States Institute of Peace Press, Washington D. C. 1996. 214 p.

ISBN: 1-878379-52-6

MALEK, J.: Krieg in Tschetschenien In: Österreichische Militärische Zeitschrift, 2000/1. pp. 89-95.

ISSN: 0048-1440 (9004-5092visszavont)

Military Balance 2000/2001 (szerk. NEAMAN, RACHEL) The Institute for Strategic Studies London, 1996. 420 p.

ISBN: 0-19-8292-17-1

ISSN: 0459-7222

MORTENSEN, SUNDT MAURITZ: Crisis and Disaster. (Public Relations in crisis and Disaster) Atlantic Press, 1997/1. 88 p.

ISBN: 82-91607-03-6

MÜLLER, HARALD: Konflikt – eine Betrachtung (Konfliktus vizsgálata) In: Truppendienst, 1993/1 pp.25-29.

ISSN: sz.n.

NEUMANN, KLAUS: NATO-Streitkräftestrukturen im Spiegel der sicherheitspolitischen Lage in Europa In: Österreichische Militärische Zeitschriften 1998/5 pp. 493-501.

ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

OPITZ, PETER J.: Weltprobleme (A világ problémái) Isar Druch und Verlag, München, 1980.

ISBN: sz. n.

PERJÉS GÉZA: Clausewitz Magvető Kiadó, Budapest, 1983. 210 p.

ISBN:

PRATT, NICK: Fundamentals of National Security Planning Előadás a George C. Marshall Központban 2000. 06. 20-án Garmisch-Partenkirchenben

PRATT, NICK: Terrorismus Előadás a George Marshall Központban Garmisch-Partenkirchenben. 2000.07.14-én „A XXI. század vezetője” biztonságpolitikai tanfolyamon

RADVÁNYI LAJOS - SZTERNÁK GYÖRGY: Az Öböl-háború tanulságai magyar szemmel In: Védelmi Tanulmányok 1991/2. pp. 27-35.

ISSN: sz.n.

RÁZSÓ GYULA: Az angol-amerikai hadászat néhány kérdése a második Világháborúban In: Hadtörténelmi Közlemények 1966/3. p.

ISSN: sz.n.

Report To Congress. Kosovo Operation Allied Force After Action Report (Jelentés A Kongresszusnak: Koszovó, Az Egyesített Hadműveletekről, Az Akció Után) Washington, 2000.01.31. Department Of Defense 153 P.

Isbn:Sz.N.

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

ROSTOVÁNYI ZSOLT: Az iszlám és a háború In: Társadalom és Honvédelem 1997/2. pp. 97-102.  
ISSN: 1417-7239

RÜHL, LOTHAR: Die strategische Lage zum Jahreswechsel In: Österreichische Militärische Zeitschrift, 2000/1. pp. 4-12.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

RÜHLE, HÖPPNER J.: Gefahr durch ethnische Konflikte In: Europäische Sicherheit, 1997/1. pp. 18-22.  
ISSN: 0940-4171

SCHILLING, WALTER: Stabilität im Mittelmeerraum: Aufgabe europäischer Politik In: Europäische Sicherheit 2000/11. pp. 15-21.  
ISSN: 0940-4171

SHEENAN, JOHN J.: A XXI. század biztonságpolitikája In: Új Honvédségi Szemle 1997/5. pp. 1-18.  
ISSN: 1216-1438

SINN, NORBERT: Der Golfkrieg II- Militärische Erfahrungen In: Österreichische Militärische Zeitschrift 1991/6. pp. 518-525.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

SMITH, JOSEPH: A hidegháború IKVA Budapest, 1992. 150 p.  
ISBN: 963-7757-07-01

SKARPJE, OLAF alezredes: A hadműveleti tervezés sajátosságai békeműveleteknél a „NORDPOLISH” többnemzetiségű dandár Boszniában állomásozó törzsfőnökének előadása a G. C. Marshall Központban 2000. 07. 20-án Garmisch-Partenkirchenben

TAFT, JULIA: Refugees from Kosovo (Koszovói menekültek) In: Refugees 2000/2. pp.16-18.  
ISSN: 0252-791X

UCHTMANN, JÜRGEN: Einsatz im schwierigen Gelände und bebauten Gebiet In: Europäische Sicherheit 2000/11. pp.27-32.  
ISSN: 0940-4171

UNITED NATION PEACEKEEPING OPERATIONS In: <http://www.un.org>. (2000.08.01.) 6 p.

VALKI LÁSZLÓ (et.al): Koszovó, egy válság anatómiája Osiris Kiadó, Budapest, 2000. 392.p.  
ISBN: 963-379-849-3

WALKER, JOHN: War in Kosovo (Háború Koszovóban) In: Rusi Journal 1999/4. pp.13-19.  
ISSN: 0307-1847

WEIDENFELD, W.: Erweiterung ohne Ende? Europa als Stabilitätsraum strukturieren In: Internationale Politik 55.évfolyam 8. szám pp 1-10.  
ISSN: sz.n.

ZEHRER, HARTMUT: Der Golfkonflikt Verlag E. S. Mittler & Sohn, Harford und Bonn, 1992. 568 p.  
ISBN: 3-8132-0400-6

BARTLETT, CHARLES – WEINTHAL, EDWIN: Facing the Brink. An Intimate Study of Crisis Diplomacy, New York, 1967. 220 p.  
ISBN: 11875644 3456

BAUWENS, WERNER – REXCHLER, LUC. – DRÜKE, LUISE: The art of conflict prevention Brassey's, New York, 1994. 218 p.  
ISBN: 1857531051

BRZEZINSKI, ZBIEGNIEW: A nagy sakktabla Európa Könyvkiadó Budapest, 1999. p. 314.  
ISBN: 963-07-6533-0

BUCK, FELIX: Geopolitik 2000: Weltordnung im Wandel: Deutschland in der Welt am Vorabend des 3. Jahrtausend Report Verlag Frankfurt am Main, 1996. 283 p.  
ISBN: 3980380475

COHEN, RICHARD: Das sich wandelnde Alias den europäischen Sicherheit Előadás a G. Marschall C. „A XXI. század vezetője” bizt. pol. tanfolyamán. 2000. 06. 12-én Garmisch-Partenkirchenben

CORDESMAN, ANTHONY-WARNER, ABRAHAM R.: The Lessons of Modern War Volume I.-III. Westview Press Boulder and San Francisco, 1990. 394 p.; 646 p.; 469 p. ISBN: 0-8133-0954-9

CORR, EDWIN G. – HOAN, STEPHEN: Low-Intensity Conflict Old Threats New World Westview Press Bonlder-San Francisco-Oxford, 1992. 305 p.  
ISBN: sz.n.

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

- CRAY, COLIN S.: The geopolitics of the nuclear era: heartland, rimlands, and the technological revolution Crane Russak New York, 1977. 70 p.  
ISBN: 0844812579
- Die Bundeswehr an der Schwelle zum 21. Jahrhundert Bachem GmbH and Co KG Köln, 1999. 175 p.  
ISBN: sz. n.
- Die Zukunft der Europäischen Sicherheit Wien, 1993. 231 p.  
ISBN: 3-901328-04-01
- FOSTER, EDWARD: NATO's military in the age of crisis management Royal United Services Institute for Defence Studies, 1995. 73 p.  
ISBN: 0855160993
- GALAEV MAGOMET: The Chechen Crisis. Background and Future Implication Conflict Studies Research Centre 1995/17. 30 p.  
ISBN: sz.n.
- Generic Crisis Management Handbook (EAPC(COEC)D (99) 1. NATO/EAPC Sans Classification 85 p.  
ISBN: sz.n.
- HARVEY, FRANK P. – MOR, BEN D.: Conflict in world politics: advances in the study of crisis, war and peace St. Martin's Press, 1998. 366 p.  
ISBN: 0312176686
- HOLSTI, OLE R.: Crisis, escalation, war (Krizis, eszkaláció, háború), McGill-Queen's University Press Montreal, 1972. 290 p.  
ISBN: 0773501177
- HOPPLE, GERALD W. – ANDRIOLE, STEPHEN J. – FREEDY, A.: National security crisis forecasting and management Boulder, Westview, 1984. 208 p.  
ISBN: 0865319138
- IVANOV, ANDREY: The Balkans divided: Nationalism, Minorities, and Security Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften Frankfurt am Main – Belin – Bern – New York – Paris – Wien, 1996. p. 188.  
ISBN: 3-631-50006-8
- Konflikt und Ordnung (Europäischen Forum Alpbach 1977.) Molden Verlag, 1978. 345 p.  
ISBN:
- LUND, MICHAEL S.: Preventing Violent Conflicts (Strategy for Preventive Diplomacy United States Institute of Peace Press Washington DC, 1996. 214 p.  
ISBN: 1 878379-52-6
- RIX, CHRISTIENE: Ost-West Konflikth (Wissen wir, wovon wir sprechen? Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Frieden und Konfliktforschung 1987/14. 256 p.  
ISBN 3-7890-1528-8
- ROBINSON, P. STUART: The politics of international crisis escalation: decision-making under pressure I. B. Tauris London, 1996. 204 p.  
ISBN. 1860640648
- SENGHAAS, DIETER: Konfliktformationen im internationalen System Suhrkamp Verlag 1988. 288 p.  
ISBN: 3-901328-04-01
- SCHWEIZER, WALTER: A kockázatelemzés szerepe NBS kialakításában (Előadás a George C. Marschall Központban 1998. 06. 27-én Garmisch-Partenkirchenben
- WINNEFELD, JAMES A.: Crisis de-escalation: a relevant concern in the „New Europe”? CA Rand Santa Monica, 1990. 25 p.  
ISBN: 398345127
- XHUDO, GAZMEN: Diplomacy and crisis management in the Balkans: a US foreign policy perspective Macmillan St. Martin Press Houndmills Basingstoke, Hampshire New York, 1996. 207 p.  
ISBN: 0312160585
- ZAMETICA, JOHN: The Yugoslav Conflict (Adolphi Paper 270) Halstan & Co Ltd.1992. 87 p.  
ISBN 1 85 753 6527

## HADTUDOMÁNYI SZEMLE

Budapest, 2011.  
4. évfolyam 3. szám

Dr. István RESPERGER

## Zeitungen

BRILL, HEINZ: Der Balkan-konflikt und die Interessen der Mächte In: ÖMZ 2000/5. pp. 547-559.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092)

CORDESMAN, CLARKE, JOHN L.: Der Konflikt im Wandel der Zeit In: ÖMZ 97/2. pp. 115-122.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

GUSTENAU GUSTAV E.: Konfliktentwicklung auf dem Südlichen Balkan In: <http://www.bmlv.gv.at>. 2000.08.17. pp. 2-6.

JUREKOVICH, I.: Zur Neuordnung des südschlawischen Raumes In: ÖMZ, 1999/1. pp. 64-66., 1999/2. pp. 199-204., 1999/3. pp. 330-334., 1999/4. pp. 472-481., 1999/5. pp. 613-620., 1999/6. pp. 762-772.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

McCAUSLAND, JEFFREY D.: Conflict Termination and Conflict Pervention In: ÖMZ 2000/2. p. 131-138.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

NAUMANN, KLAUS: NATO-Streitkräftestrukturen im Spiegel der sicherheitspolitischen Lage in Europa In: ÖMZ 1998/5. pp. 499-505  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

PORTZ ROLF: Bedeutung von Luftmacht bei der Krisenbewältigung In: Europäische Sicherheit 1998/5. pp. 10-21.  
ISSN: 0940-4171

ROSKIN, MICHAEL G.: The Eneerging Europa: Power Configurations for the Next Century In: US Army War College Quanterly, Vol. 1990-2000/XXIX., No. 4. Winter pp. 10-25.

RÜHL, LOTHAR: Die strategische Lage zum Jahreswechsel In: ÖMZ 1999/1. pp. 3-9.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

SELLER, HANNS-FRANK: Konfliktkonstellationen im internationaler System In: ÖMZ 1999/5. pp. 547-555  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)

SMUTEK, K. – RIEMER, ANDREA K.: Die Krise des Krisenbegiffes In: ÖMZ 1995/3. pp. 275-284.  
ISSN: 0048-1440 (9004-5092 visszavont)